

# Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 10. Dezember 1968

Blatt 3595

Am Donnerstag Beginn der Budgetberatungen im Wiener Rathaus  
=====

10. Dezember (RK) Die große Dezember-Sitzungsperiode im Wiener Rathaus beginnt übermorgen Donnerstag, um 10 Uhr, mit einer Geschäftssitzung des Landtages. Auf der Tagesordnung stehen zwei Gesetzesnovellen, und zwar die Abänderungen der Wiener Gemeindewahlordnung (Referent: Stadtrat Dkfm. Alfred Hintschig) und des Behindertengesetzes (Referent: Stadträtin Maria Jacobi).

Sofort im Anschluß an die Landtagssitzung tritt der Wiener Gemeinderat zusammen. Nach der Wahl von Mitgliedern des Beirates der Wiener Wohnbauaktion 1969 hält der städtische Finanzreferent, Vizebürgermeister Felix Slavik das Hauptreferat über den Voranschlag der Bundeshauptstadt Wien für das Jahr 1969. An dieses schließt sich die Generaldebatte.

Der Zeitplan für die Behandlung der Ansätze der einzelnen Geschäftsgruppen lautet:

Freitag, 13. Dezember, 9 Uhr, Geschäftsgruppe I, Personalangelegenheiten, Stadtrat Hans Bock, im Anschluß daran Geschäftsgruppe III, Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung, Stadträtin Gertrude Sandner.

Montag, 16. Dezember, 9 Uhr, Geschäftsgruppe IV, Wohlfahrtswesen, Stadträtin Maria Jacobi, anschließend Geschäftsgruppe V, Gesundheitswesen, Stadtrat Dr. Otto Glück.

Dienstag, 17. Dezember, 9 Uhr, Geschäftsgruppe VI, Bauangelegenheiten, Stadtrat Kurt Heller. Die Beratungen werden etwas nach 11 Uhr unterbrochen, weil um 11.30 Uhr die feierliche Überreichung der Ehrenbürgerurkunde an Kardinal Erzbischof

./.

Dr. Franz König stattfindet. Nach diesem feierlichen Akt wird der Wiener Gemeinderat die Sitzung fortsetzen, doch wird an diesem Tag keine weitere Geschäftsgruppe behandelt.

Mittwoch, den 18. Dezember, 9 Uhr, Geschäftsgruppe VII, Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel, anschließend Geschäftsgruppe VIII, Öffentliche Einrichtungen, Stadtrat Hubert Pfoch.

Donnerstag, 19. Dezember, 9 Uhr, Geschäftsgruppe IX, Wohnungs-, Siedlungs- und Kleingartenwesen, Stadtrat Reinhold Suttner, anschließend Geschäftsgruppe X, Wirtschaftsangelegenheiten, Stadtrat Dr. Pius Prutscher.

Freitag, 20. Dezember, 9 Uhr, Geschäftsgruppe XI, Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten, Stadtrat Dkfm. Alfred Hintschig, anschließend Geschäftsgruppe XII, Städtische Unternehmungen, Stadträtin Dr. Maria Schaumayer. An diesem Tag wird auch noch die restliche Tagesordnung des Wiener Gemeinderates erledigt.

- - -

Nacheichung 1969  
=====

10. Dezember (RK) Wie das Marktamt der Stadt Wien (Magistratsabteilung 59) bekanntgibt, sind auf Grund der Bestimmungen des Maß- und Eichgesetzes, eichpflichtige Gegenstände, soweit nicht ausdrücklich davon befreit, innerhalb bestimmter Fristen zur Nacheichung zu bringen. Sind keine anderen Fristen festgesetzt, beträgt die Nacheichfrist grundsätzlich zwei Jahre und beginnt mit dem der letzten Eichung folgenden Kalenderjahr. Eichpflichtige Meßgeräte im öffentlichen Verkehr mit beispielsweise zweijähriger Eichfrist dürfen daher ab 1. Jänner 1969 nur dann verwendet werden, wenn sie einen Eichstempel 1967 oder den eines späteren Jahres tragen.

Beschädigte Meßgeräte sind nach Schadensbehebung, auch wenn sie einen gültigen Eichstempel tragen sollten, zwecks neuerlicher Nacheichung dem Eichamt, Wien 9, Nußdorfer Straße 90, zu übergeben. Fixierte oder schwer transportable Eichobjekte können gegen vorherige Anmeldung beim Eichamt auf ihrem Verwendungsplatz nachgeeicht werden. Auskünfte über die Eich- und Nacheichpflicht werden vom Eichamt beziehungsweise von sämtlichen Wiener Marktamtsabteilungen erteilt.

- - -

Primarius Riese im Floridsdorfer Kreis:Gesundes Leben in einem modernen Floridsdorf  
=====

10. Dezember (RK) Gesundheit und Gesundheitspflege waren das Zentralthema der zweiten Veranstaltung des Floridsdorfer Kreises, die gestern im "Haus der Begegnung" in der Angererstraße stattfand. Berufener Referent war Medizinalrat Dr. Wolfgang Riese, Primarius des Floridsdorfer Krankenhauses und, wie Bezirksvorsteher Otmar Emerling in seiner Einleitung sagte, "seit 1945 an der vordersten Front in der Floridsdorfer Gesundheitspflege tätig".

Primarius Riese umriß die Zielsetzung der Medizin als "die Aufgabe, die Gesundheit des Volkes von der Kindheit bis ins hohe Alter sicherzustellen". Allerdings könne niemand sagen, welche Form die ärztliche Versorgung in einigen Jahrzehnten haben werde.

Der 21. Bezirk hat hinsichtlich des Verhältnisses der Einwohnerzahl und der Ärztezahl ungefähr das internationale Durchschnittsniveau. Allerdings bleibt er ein wenig hinter den Zahlen für das gesamte Wien zurück, welche weit über dem internationalen Durchschnitt liegen und den Bedingungen im Staate Israel gleichkommen, der in der ärztlichen Versorgung der Bevölkerung ganz vorne steht. In Floridsdorf ordinieren 46 praktische und 35 Fachärzte. Auf einen praktischen Arzt kommen 2.000 Einwohner, auf einen Facharzt 2600 Einwohner. Zusammen entfällt in Floridsdorf ein Arzt auf rund 1.100 Einwohner. Dazu die Wiener und die gesamtösterreichischen Zahlen im Vergleich: in Österreich 520 Einwohner pro Arzt, in der Bundeshauptstadt 300 Einwohner pro Arzt.

Das Krankenhaus Floridsdorf, im Jahre 1958 vom damaligen Wiener Bürgermeister und heutigen Bundespräsidenten Franz Jonas eröffnet, kann auf eine achtunggebietende Tätigkeitsbilanz hinweisen: Dieses Krankenhaus, in welchem 35 Ärzte und 100 Schwestern die Kranken betreuen (258 Betten stehen zur Verfügung), hat vor wenigen Wochen den 100.000. Patienten aufgenommen. Bisher wurden dort 35.000 große Operationen und 450.000 Behandlungen in der chirurgischen Ambulanz vorgenommen. Die Verweildauer eines Patienten beträgt im Floridsdorfer Krankenhaus durchschnittlich 18 Tage.

Wie alle Randspitäler der Bundeshauptstadt hat auch das Floridsdorfer Krankenhaus vielfach Patienten aus Niederösterreich zur Betreuung. Es handelt sich dabei um rund 9 % der gesamten Patientenzahl.

Der Vortragende meldete verschiedene Anliegen des Bezirkes hinsichtlich der Gesundheitspflege an. Im Floridsdorfer Krankenhaus wären neue Abteilungen vonnöten, darunter eine urologische, sowie Abteilungen für chronisch Kranke und für die Durchführung von Durchuntersuchungen. Primarius Riese betonte jedoch gleichzeitig, daß Bezirkswünsche nicht das entscheidende Kriterium für den Bau von Spitälern sein könnten, der selbstverständlich eine Angelegenheit der Gesamtplanung für Wien bleiben müsse.

Darüber hinaus skizzierte der Primarius eine neue Form von Beratungsstellen, die unter anderem auch mit Ärzten besetzt sein sollten. So zum Beispiel Beratungsstellen für die Urlaubsgestaltung, wo der einzelne erfahren kann, welche Art der Erholung seiner körperlichen Verfassung am ehesten angemessen wäre; Beratungsstellen für betagte Menschen, wo umfassende Auskünfte aller Art erteilt werden sollten. Außerdem sprach sich der Vortragende dafür aus, die Kurse für Erste Hilfe als obligaten Teil in die Lehrpläne der Schulen aufzunehmen.

In der mehr „als einstündigen“ Diskussion wurden viele Fragen der Volksgesundheit in Floridsdorf angeschnitten. Besonders die Schaffung von Wanderwegen im 21. Bezirk, die völlig von Kraftfahrzeugen freigehalten werden sollten, wurde mehrfach in das Gespräch gebracht. Dazu stellte Bezirksvorsteher Emerling fest, daß sich das österreichische Institut für Raumplanung derzeit mit dem künftigen Schicksal des Bisamberges befaßt. Dieses Gebiet soll im Dienste der Erholung verkehrsfrei gehalten werden.

Auch die zweite Veranstaltung des Floridsdorfer Kreises war ausgezeichnet besucht. Im großen Saal des "Hauses der Begegnung" gab es keinen leergebliebenen Sessel, ebenso wie am 21. Oktober dieses Jahres, als Obersenatsrat Dipl.-Ing. Anton Seda, Leiter der Gruppe Planung in der Stadtbau-Direktion den ersten Vortrag im Rahmen des Floridsdorfer Kreises ("Floridsdorf im Jahre 2000") gehalten hatte.

(Auszugsweise bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

90 Millionen für 75.000 Sparvereinsmitglieder  
=====

10. Dezember (RK) Ende November begannen bei der Zentralaparkasse die traditionellen Sparvereinsauszahlungen. Insgesamt betreut die "Z" 912 Sparvereine mit rund 75.000 Mitgliedern. Fast 90 Millionen Schilling wurden von ihnen im Laufe des Jahres gespart und jetzt in der Vorweihnachtszeit zur Auszahlung gebracht.

Wie aus dem Monatsbericht der Zentralsparkasse für November hervorgeht, haben sich die Spareinlagen des Institutes gegenüber dem Vormonat um rund 5 Millionen Schilling erhöht. Dies ist deshalb bemerkenswert, weil im November nach der Einlagenspitze des Weltspartages am 31. Oktober sowie infolge der Weihnachtsvorbereitungen in den Familien im allgemeinen eher eine rückläufige Tendenz der Spareinlagen zu verzeichnen ist.

Seit Jahresbeginn ist der Spareinlagenstand der "Z" um 799 Millionen Schilling auf 10.530 Millionen Schilling angewachsen. Gegenüber dem Vergleichsmonat des Jahres 1967 beträgt der Zuwachs 1.010 Millionen Schilling.

Die Summe der Gesamteinlagen, die die Zentralsparkasse Ende November verwaltete, betrug 16.530 Millionen Schilling, das sind um 521 Millionen Schilling mehr als Ende Oktober 1968.

Per 30. November 1968 wurden bei der Zentralsparkasse 945.180 Sparkonten und 207.951 Girokonten geführt, das sind um 57.577 beziehungsweise 24.379 Konten mehr als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

- - -

Fürsorgerat erhält Tandler-Medaille  
=====

10. Dezember (RK) Seit 42 Jahren ist Herr Eduard Schachel in Wien als Fürsorgerat tätig. Schachel, dem bereits im Jahre 1951 die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt verliehen worden war, wurde heute vormittag von Bürgermeister Bruno Marek in dessen Arbeitszimmer im Rathaus empfangen. Der Bürgermeister überreichte in Anwesenheit von Stadträtin Maria Jacobi Fürsorgerat Schachel die Julius Tandler-Medaille der Stadt Wien. Er betonte dabei, diese Auszeichnung habe den tieferen Sinn, sichtbar zum Ausdruck zu bringen, daß der zu Ehrende in uneigennütziger und aufopfernder Form dem Wohl seiner Menschen gedient habe.

Fürsorgerat Eduard Schachel ist der siebzehnte Träger der Julius Tandler-Medaille, die im April 1960 zum ersten Mal verliehen wurde.

- - -

In Wien: Vollkommene Schonung für Trappenvögel  
=====

10. Dezember (RK) Die Wiener Landesregierung hat heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Bruno Marek einstimmig beschlossen, daß Trapphahnen in Wien bis auf weiteres nicht mehr geschossen werden dürfen. Eine ganzjährige Schonung gab es bisher nur für Trapphennen.

Wie Stadtrat Dr. Pius Frutscher in der Begründung dieses Antrages mitteilte, geht dieser Beschluß auf eine Anregung des Institutes für vergleichende Verhaltensforschung der der Österreichischen Akademie für Wissenschaften zurück. In Österreich nimmt der Bestand an Trappen durch verschiedene Einflüsse, vor allem aber wegen der fortschreitenden Eingengung des für diese Wildart erforderlichen großflächigen Lebensraums immer mehr ab. In Wien kommen Trappen nur mehr fallweise als Wechselwild vor.

- - -

Großes Goldenes Wiener Ehrenzeichen für den Stadtbaudirektor  
=====

10. Dezember (RK) Die Wiener Landesregierung hat heute einstimmig beschlossen, dem Wiener Stadtbaudirektor Prof. Dipl.-Ing. r. Rudolf Keller das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien zu verleihen.

- - -

Personalnachricht  
=====

10. Dezember (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute den Technischen Amtsrat der Generaldirektion der Stadtwerke Ing. Wilhelm Hengst zum Technischen Oberamtsrat befördert.

- - -

Zwei wichtige Wiener Gesellschaften gegründet:

"Wiener Betriebsansiedlungsges.mbH" und "Heilquelle Oberlaa  
=====

Kurbetriebsges.mbH"  
=====

10. Dezember (RK) Vizebürgermeister Felix Slavik beantragte heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates die Gründung von zwei wichtigen Gesellschaften, denen für die nächste Zukunft große Bedeutung zukommt.

So beteiligt sich die Stadt Wien an der zu gründenden "Wiener Betriebsansiedlungsges.mbH" mit einer Stammeinlage von 32,8 Millionen Schilling, die mit mehr als zwölf Millionen Schilling als Bareinzahlung und mit mehr als 20 Millionen Schilling in Form einer Sacheinlage eingebracht wird.

Ferner beteiligt sich die Stadt Wien an der zu gründenden Gesellschaft "Heilquelle Oberlaa Kurbetriebsges.mbH" mit einer Stammeinlage von 99.000 Schilling.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

10. Dezember (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 4 S, Weißkraut 3 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsware II 5 bis 8 S, Äpfel, Qualitätsware Kochobst 3 bis 4 S, Orangen 6 bis 7 S je Kilogramm.

- - -



Ein neuer "Riese" in Simmering  
=====Bei den Wiener Gaswerken wurde heute ein neuer Behälter in Betrieb  
genommen

10. Dezember (IK) Heute vormittag schaltete Bürgermeister Bruno Marek in Beisein zahlreicher Prominenz im Gaswerk Simmering den neuen Schraubengasbehälter dem Stadtgasnetz zu. Zur feierlichen Inbetriebnahme des 300.000 Kubikmeter fassenden Giganten, der sich im ungefüllten Zustand quasi "versenken" läßt, konnte Stadtwerkegeneraldirektor Dr. Reisinger in seiner Begrüßungsadresse Landtagspräsident Dr. Stemmer, die Stadträte Dr. Schaumayer und Pföschl, Mitglieder des National-, Bundes- und Nationalrates, den Bezirksvorsteher von Simmering Weber, die Direktoren und leitenden Herren der Wiener Stadtwerke, namhafte Firmenvertreter und die gesamte Belegschaft der Simmeringer Gaswerke begrüßen.

"Die 53 Millionen Schilling, die dieser Behälter gekostet hat, sind nicht nur gut angelegt sondern haben auch die heimische Wirtschaft gefördert", führte der Bürgermeister in seiner Rede aus. Dann gab er einen Abriß über die Entwicklung des Interesses am Stadtgas: Um die Jahrhundertwende wurden 100.000 Abnehmer gezählt, 1924 gab es bereits 300.000, und heute halten wir bei der Zahl 768.000! Monatlich kommen tausend neue Gaszähler hinzu. "Die Fachleute prophezeien für die nächsten zwanzig Jahre eine Verdoppelung bis Verdreifachung des Gasbedarfes, und wenn man bedenkt, daß die Wiener Gaswerke einschließlich aller Nebendienste insgesamt nur 2000 Beschäftigte haben, so ist es schon eine bewundernswerte Leistung die sie tagtäglich für uns alle erbringen."

Wiens Gasbehälter fassen 1,5 Millionen Kubikmeter

"Die Elastizität des Bedarfes verlangt einerseits neue Gaserzeugungsanlagen, andererseits Speichermöglichkeiten, die für die Wandlung, die das Interesse am Wiener Stadtgas in den letzten Jahrzehnten genommen hat: War das Verhältnis zwischen Sommer- und Winterbezug 1930 noch 1:3, so ist es heute zu Ungunsten des Sommers auf 1:7 verschoben worden." Stadträtin Dr. Maria Schaumayer wies mit diesen Worten auf die enormen Anforderungen hin, die an die Wiener Gaswerke gestellt werden. So gab es beim Bau der alten Gaswerke für die Techniker die Faustregel, daß der Behälterraum 80 Prozent einer Tagesproduktion aufnehmen müsse. Wollte man diesem Gedanken auch heute noch Rechnung tragen so müßte der Speicherraum 3,8 Millionen Kubikmeter ausmachen. Tatsächlich haben die 11 Gasbehälter auf Wiener Boden bloß einen solchen von 1,5 Millionen Kubikmeter!

Anschließend erläuterte Gaswerkedirektor Dr. Jorde die Technik des neuen Behälters, der so groß ist, daß in seinem Inneren die Karlskirche Platz hätte. Er unterstrich dabei die Worte von Stadträtin Dr. Schaumayer, die betont hatte, daß man sich beim Bau des neuen "Riesen" ganz besonders um die Schonung des Stadtbildes bemüht habe: Der "Neue" ist im leeren Zustand nicht höher als ein mittleres Zinshaus, obwohl er der größte Schraubengasbehälter des Kontinentes ist.

In den Ausführungen aller Redner wurde immer wieder die Erdgaszukunft betont, die in den nächsten 15 Jahren auch für die Wiener Haushalte Realität werden wird. Bleiben oder sogar steigen wird der Bedarf an Speichermöglichkeiten, die vorhandenen Rohrleitungen werden jedoch mit Hilfe des Erdgases hinsichtlich ihrer Kapazität doppelt genutzt werden können.

- - -

Überreichung der Bürgerurkunden an Glaserer und SigmundZwei Männer, die aus dem Chaos nach 1945 ein vorbildliches  
modernes Gemeindewesen mitschaffen halfen

10. Dezember (RK) Im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses wurden heute vormittag von Bürgermeister Bruno Marek dem ehemaligen Stadtrat für das Wohnungswesen Franz Glaserer und dem ehemaligen Stadtrat für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten Rudolf Sigmund die Urkunden über die Ernennung zu Bürgern der Stadt Wien überreicht.

An der Spitze der Ehrengäste sah man den Vorsitzenden des Bundesrates und die drei Landtagspräsidenten, darüber hinaus sämtliche Mitglieder des Stadtsenates und zahlreiche Gemeinderatsmitglieder.

In ihrer Würdigungsansprache berichtete Kulturstadträtin Gertrude Sandner, daß der Wiener Gemeinderat am 22. November einstimmig beschlossen hat, Stadtrat i.R. Gemeinderat Franz Glaserer und Stadtrat i.R. Gemeinderat Kommerzialrat Rudolf Sigmund in Würdigung ihrer großen Verdienste um den Wiederaufbau der Stadtverwaltung nach 1945 zu Bürgern der Stadt Wien zu ernennen. Diese hohe und selten verliehene Auszeichnung soll ein dauerndes Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung sein, die die Stadt Wien diesen beiden bedeutenden Kommunalpolitikern entgegen bringt, die all ihre Kraft, ihre besten Jahre für unser Wien aufgewendet haben.

"Franz Glaserer wurde am 27. November 1904 als Arbeiterkind in Wien geboren und erlernte nach Absolvierung der Pflichtschulen den Beruf eines Schriftsetzers. Daneben besuchte er, seinem regen Bildungsdrang folgend, einen Maturakurs und fungierte schon damals als Vorsitzender des neu geschaffenen Schülerrates der Buchdruckerschule am Antonsplatz. In diesem Wirkungskreis ergaben sich für ihn viele Gelegenheiten, sein Talent und seine organisatorische Begabung in den Dienst gemeinsamer Interessen und des Fortschritts zu stellen. 1918 trat er der sozialistischen Arbeiterjugend bei. Während des zweiten Weltkrieges mußte Franz Glaserer bei der deutschen Wehrmacht Dienst leisten und geriet 1945 in amerikanische Ge-

fangenschaft, aus der er im Februar 1946 in die Heimat zurückkehrte. Sofort schaltete er sich wieder aktiv in das politische Leben ein und betätigte sich als Bezirksrat sowie als Obmann der Bezirksorganisation Penzing der Sozialistischen Partei Österreichs. Nach den Wahlen des Jahres 1949 zog er in den Gemeinderat ein, der ihn in die Ausschüsse für Personalangelegenheiten und Gesundheitswesen entsandte. 1954 erfolgte seine Bestellung zum Stadtrat für das Wohnungs-, Siedlungs- und Kleingartenwesen. Dieses Amt legte er am 29. März 1968 nieder, blieb aber weiterhin Gemeinderat.

Franz Glaserer hat während seiner 14 Jahre währenden Amtszeit das "Wohnungsamt", das die schwierigsten Aufgaben zu bewältigen hat und als problemreicher Verwaltungszweig oft im Mittelpunkt von Diskussionen steht, so geleitet, daß es die Anerkennung der Wiener Bevölkerung fand. In seine Funktionsperiode fielen unter anderem umfangreiche Wohnbauten der Gemeinde Wien, die der Wohnungsnot wirksam begegnen konnten, sowie eine Modifizierung der Mieterschutzbestimmungen. Auch das neue Wohnbauförderungsgesetz wurde unter Mitwirkung von Stadtrat Glaserer geschaffen und stellte die Arbeit seines Ressorts auf eine neue Grundlage. Die Intensivierung der Bautätigkeit und großzügige Verkehrsregelungen hatten komplizierte Umschichtungen im Siedlungs- und Kleingartenwesen zur Folge. Der Bevölkerung mußte der notwendige Erholungsraum und eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung in Form der Pflege von Kleingartenanlagen, die für die Gesunderhaltung der Wiener von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind, in gleicher Weise erhalten werden. Auf Glaserers Initiative geht die Widmung neuer Kleingartenflächen und Baurechtsgründe sowie das Kleingartengesetz vom Jahre 1959 zurück, das die Benützung und Bebauung dieser Anlagen in geordnete Bahnen lenkte. Besondere Erwähnung verdient die Absiedlung des ehemaligen "Bretteldorfes" auf dem heutigen Donauparkgelände, die dank seiner Tatkraft durchgeführt werden konnte. Sein gutes Einvernehmen mit dem Interessenvertreter der Siedler und Kleingärtner, dem Zentralverband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter, Österreichs, schuf die Voraussetzungen für eine intensive fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Amt und Vereinen.

Stadtrat Glaserer hat über die Schwierigkeiten, mit denen er zu tun hatte, immer wieder in der Öffentlichkeit gesprochen und die Bevölkerung informiert, so daß eine Atmosphäre des Verständnisses und gegenseitigen Vertrauens entstand. Er hat sich aber auch uneingeschränkt der politischen Arbeit in seinem Bezirk gewidmet. Weiters ist er seit Jahren Vorsitzender des Aufsichtsrates der Wiener Stadthalle und der mit ihr vereinigten Unternehmungen sowie Vorsitzender des Aufsichtsrates der WIBEBA. Alles, was er in so vorbildlicher Weise geleistet hat, seine Hingabe an die ihm in so großem Umfang erwachsenen Aufgaben, sein Idealismus und seine Gesinnungstreue sollen heute dankbar anerkannt werden, wenn wir ihm bescheinigen, daß er zu den hervorragendsten Bürgern unserer Stadt zählt.

Das von Franz Glaserer Gesagte gilt in vollem Umfang auch für Rudolf Sigmund, der als Kommunalpolitiker gleichfalls in seinem Beruf aufging.

Er wurde am 25. August 1903 in Wien geboren und erlernte nach den Pflichtschulen das Mechanikergewerbe, besuchte aber auch während seiner Lehrzeit wirtschaftliche Abendkurse und absolvierte schließlich die Staatsgewerbeschule. Bereits 1921 war er der sozialdemokratischen Partei beigetreten und hatte schon in jungen Jahren verschiedene Gewerkschaftsfunktionen übernommen. 1926 wurde er Sekretär der Metallarbeitergewerkschaft und zwei Jahre später auch Redakteur der Metall- und Bergarbeiterzeitung. 1934 verlor er seinen Posten und mußte sich als Transportunternehmer eine neue Existenz aufbauen. Während des zweiten Weltkrieges hielt er mit den Angehörigen der Widerstandsbewegung enge Verbindung. Nach der Befreiung Österreichs stellte sich Rudolf Sigmund sofort in den Dienst der Gemeindeverwaltung, in deren Rahmen er fortan unermüdlich wirkte. Zunächst als Bezirksvorsteher von Währing tätig, wurde er noch im November 1945 in den Gemeinderat gewählt und drei Monate später zum Amtsführenden Stadtrat für das Ernährungswesen bestellt. Diese Funktion behielt er bis Ende 1948. Von 1952 bis 1954 leitete er die Geschäftsgruppe für Personalwesen, anschließend erfolgte seine Wahl zum Dritten Präsidenten des Wiener Landtags, 1959 übernahm er das Amt des Stadtrates für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten und behielt es bis zum März laufenden Jahres. Er gehört aber weiterhin dem Wiener Gemeinderat an, zu dessen aktivsten Mitgliedern er zählt.

Auch die von Sigmund seit 1945 geleistete Aufbauarbeit verdient volle Anerkennung. Als Stadtrat für Ernährungsangelegenheiten mußte er von einem Tag zum anderen und stets improvisierend, die Lebensmittel für die Wiener Bevölkerung sicherstellen, als Personalstadtrat erreichte er im Einvernehmen mit der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten wesentliche Verbesserungen und konnte auch das neue Gehaltschema vorbereiten. In seine Amtszeit als Chef der Verwaltungsgruppe XI fielen so bedeutsame Ereignisse wie die Ablösung des Staatsbürgerschaftsgesetzes 1949, das in vielen Belangen veraltet war. Auf Grund des neuen Gesetzes aus dem Jahr 1965 waren die Gemeinden verpflichtet, Staatsbürger-evidenzen anzulegen und zu führen. Wir sind stolz, sagen zu können, daß die Art und Weise, wie die Wiener Staatsbürger-evidenz organisiert wurde, beispielhaft ist. Seine intensive Beanspruchung als Ressortleiter geht unter anderem auch daraus hervor, daß während seiner Funktionsperiode zwei Gemeinderats-, zwei Nationalrats- und zwei Bundespräsidentenwahlen stattfanden sowie eine Volkszählung und das erste Volksbegehren, das je in Wien durchgeführt wurde. Zu diesen organisatorischen Großleistungen kamen zahlreiche andere Regelungen, so zum Beispiel die Umstellung der Wählerevidenz auf das Lochkartensystem, die Neufassung der Wiener Gemeinderatswahlordnung und das Ausländergrunderwerbsgesetz aus dem Jahr 1967. Weiters fielen in seinen sich ständig vergrößernden und komplizierter werdenden Aufgabenbereich der schwierige Komplex der Gewerberechtsangelegenheiten, der Sigmund stets besonderes Augenmerk zuwendete, die Reorganisation der Wiener Feuerwehr durch die Errichtung neuer modern ausgestatteter Feuerwachen an besser gelegenen Plätzen, die Erneuerung des gesamten Fuhrparks, der Einsatz zahlreicher Sonderfahrzeuge und deren Ausrüstung mit den zweckmäßigsten Geräten. Unter ihm wurden von der Gemeinde Wien rund 2.700 Hektar Grund erworben, eine Fläche, die der Ausdehnung mehrerer Gemeindebezirke entspricht. Besonders erwähnenswert erscheint mir hier auch sein gelungener Versuch, die sogenannten 'Wilden Siedlungen' zu beseitigen und das Antlitz unserer Stadt dadurch vor entstellenden Zügen zu bewahren. Der Vollständigkeit halber möchte ich anführen, daß Rudolf Sigmund neben seiner Funktion als Gemeinderat auch die des Vorsitzenden der Wiener Fleischwerke-Ges.mBH bekleidet, daß er Vizepräsident der Viehverwertungsgesellschaft, Aufsichtsrats-

mitglied der österreichischen Importgesellschaft, Vorsitzender der Kahlenberg-AG und Vizepräsident des Freien Wirtschaftsverbandes ist. 1957 wurde ihm in Anerkennung seiner Leistungen das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Franz Glaserer und Rudolf Sigmund haben sich stets als Repräsentanten einer lebendigen Demokratie erwiesen und stehen mit an der Spitze jener Persönlichkeiten, denen es gelungen ist, im Rahmen der Wiener Stadtverwaltung nach dem Chaos des Jahres 1945 ein vorbildliches modernes Gemeinwesen zu schaffen. Hiefür sollen sie jetzt aus den Händen des Herrn Bürgermeisters zum Zeichen dafür, wie hoch ihre Vaterstadt ihr Wirken schätzt, die Urkunde der Verleihung des Bürgerrechts erhalten. Mein und meines Amtes herzlicher Glückwunsch gilt unseren beiden neuen Bürgern, die mithalfen, den Weg in eine schönere und bessere Zukunft freizumachen."

Bürgermeister Bruno Marek ging in seiner Festrede auf die Geschichte der Verleihung der Bürgerrechte ein, die in der Hauptstadt des alten römischen Imperiums am Tiber ihren Anfang nahm. Schon damals wurden jene Männer, die sich besondere Verdienste erworben hatten, mit der Verleihung des Bürgerrechts ausgezeichnet. Sozusagen in einer lückenlosen Fortsetzung der Gesetze von damals heißt es auch heute im Paragraph 8 der Wiener Verfassung:

"In Wien wohnhafte österreichische Bundesbürger männlichen oder weiblichen Geschlechts können vom Gemeinderat durch die Ernennung zu Bürgern ausgezeichnet werden. Diese Ernennung gewährt aber keinerlei Sonderrechte." Diese würden auch dem tieferen Sinn dieser Einrichtungen widersprechen: Soll doch damit in aller Offenheit manifestiert werden, daß die Träger dieser Auszeichnung als Gleiche unter Gleichen für die Gemeinschaft besonderes geleistet haben. Der Wiener Gemeinderat geht mit der Ernennung zu Bürgern der Stadt Wien sehr sparsam um: In der Zweiten Republik wurde erst 26 Wienern und Wienerinnen diese hohe Ehrung zuteil. Das heißt nicht, daß es in Wien nicht viele gibt, die sich um unsere Stadt verdient gemacht haben und immer wieder verdient machen, aber durch diese Sparsamkeit soll die Besonderheit dieses Ehrentitels hervorgehoben werden.

Im Mittelpunkt unseres heutigen Festaktes stehen zwei Männer, die noch vor nicht allzu langer Zeit an der Spitze zweier sehr wichtiger Geschäftsgruppen gestanden sind:

Herr Stadtrat i.R. Gemeinderat Franz Glaserer und Stadtrat i.R. Gemeinderat Kommerzialrat Rudolf Sigmund.

Ich möchte zu dem schon Gesagten hinzufügen: Zu beiden Geschäftsgruppen gehören Aufgaben, die weit in die persönliche Sphäre unserer Mitbürger hineinreichen. Das Recht auf Wohnung, das Recht zu wählen und gewählt zu werden, sind entscheidende Rechte in einer Demokratie. Und wenn es in den letzten Jahren in unserer Stadt über diese Themen kaum Kritik gegeben hat, dann ist dies Zeugnis für die großartige Arbeitsleistung dieser beiden Männer.

14 Jahre hindurch hat Stadtrat Glaserer das Wohnungsamt geleitet. Wir alle wissen, was dies in einer Zeit bedeutet hat, in der noch enormer Wohnraumbedarf bestand, dieses Amt immer gewissenhaft und objektiv zu leiten. Oft kann man Wert oder Unwert, positiver oder negativer Auswirkungen von Tätigkeiten erst nach einer längeren Zeitspanne richtig erkennen. Wenn heute die Wohnungsvergabe in Wien außer Diskussion steht, ja mehr noch, wenn es heute keine quantitativen, sondern nur mehr qualitative Wohnungsprobleme gibt, dann ist dies das Werk Franz Glaserers allein. Das gilt auch für Stadtrat Sigmund. Sind heute nicht öffentliche Einrichtungen zur Selbstverständlichkeit geworden, wie beispielsweise die Wiener Feuerwehr, die zur Stelle ist, wann immer es zu helfen gilt.

Wir ehren heute zwei Männer, die ihr Wirken Zeit ihres aktiven Berufslebens in den Dienst der Öffentlichkeit, in den Dienst der Politik gestellt haben. Glaserer und Sigmund sind Beispiele dafür, daß Politiker gerade wegen ihrer Sachlichkeit erfolgreich waren, weil Sachlichkeit Basis ihrer Arbeit war. Sowohl Stadtrat Franz Glaserer wie Stadtrat Rudolf Sigmund repräsentieren den Typ der Politiker, wie sie die gesunde Demokratie benötigt: Sachlich, offen und zukunftsorientiert. Eben diese Eigenschaften waren und sind es, die sie uns achtens- und liebenswert machten. Aber ich weiß auch, daß sie sich bei vielen, ohne Rücksicht auf ihren jeweiligen ideologischen Standort, großer Wertschätzung erfreuten.



Es bereitet mir eine große Freude, Ihnen Herr Stadtrat Glaserer und Ihnen, Herr Stadtrat Sigmund, zu sagen, daß diese festliche Gemeinde hier zusammengekommen ist - nicht nur, um dabeizusein, wie Sie die Urkunden, mit denen Sie zu Bürgern der Stadt Wien ernannt werden, ausgehändigt bekommen - sondern vielmehr deswegen, um Ihnen aufrichtige Dankbarkeit für Ihre Leistungen im Interesse unserer Stadt und ihrer Einwohner, für Ihre Konzilianz und immer dargebotene Verhandlungsbereitschaft, für Ihr vorbildliches Verhalten als Politiker, zu erweisen.

Erlauben Sie mir nunmehr, die Diplome, die Ihre Ernennung zu Bürgern der Stadt Wien beurkunden, zu überreichen.

Gleichzeitig bin ich zum erstenmal in der Lage, Ihnen als sichtbares Zeichen Ihres Bürgerrechts eine Nadel mit Rubin zu überreichen, die übrigens allen noch lebenden 'Bürgern der Stadt Wien' in nächster Zeit ebenfalls überreicht wird.

Ich verbinde damit meine aufrichtigen und herzlichen Wünsche für viele weitere glückliche und geruhsame Jahre, für Sie und Ihre Familien.

In seiner Dankadresse sagte Stadtrat a.D. Sigmund: "Beschämt haben wir gehört, was heute vor illustrier Gesellschaft an Verdiensten gerühmt worden ist. Wir waren nur bestrebt, alle jene Aufgaben zu erfüllen, die die Berufung zu unseren Ämtern voraussetzte. Wir waren glücklich, diese Positionen ausfüllen zu können, und wir werden alle unsere Kräfte und all unser Wissen auch in künftigen Tagen dareinsetzen, ihnen gerecht zu werden. Für heute bleibt mir Dankbarkeit für diesen Tag und erfüllte Zufriedenheit, daß wir leisten durften, was eben in unserer Kraft stand. Den Jüngeren aber rufen wir zu: Es gibt im Leben mannigfache und unerwartete Schwierigkeiten, aber schiene immer nur die Sonne, keiner von uns würde sie schätzen."

Zentrale Röntgenstelle im Gesundheitsamt in Betrieb  
=====

10. Dezember (RK) Bürgermeister Bruno Marek, Gesundheitsstadtrat Dr. Otto Glück, Wohlfahrtsstadträtin Maria Jacobi und mehrere Gemeinderäte besichtigten heute nachmittag die neu adaptierte zentrale Röntgenstation im Wiener Gesundheitsamt. Die benötigten neuen Röntgenapparaturen kosteten nahezu eine halbe Million Schilling, die Überholung der Schirmbildanlage fast 100.000 Schilling. Die zentrale Röntgenstelle gehört zu den Bemühungen, wesentliche Einrichtungen des Gesundheitsdienstes zu zentralisieren und zu rationalisieren, wodurch ein straffes und optimales Arbeiten ermöglicht wird.

Im Anschluß besichtigte der Bürgermeister mit den Stadträten die Weihnachtsausstellung des Jugendamtes der Stadt Wien.

Österreichs Winzerkönigin im Wiener Rathaus

Heute nachmittag stattete die aus Mönchhof im Burgenland stammende Winzerkönigin 1968, Rita I, Bürgermeister Bruno Marek in dessen Amtsräumen im Wiener Rathaus einen Besuch ab. Eine Kapelle aus St. Georg sorgte zunächst für den musikalischen Auftakt und brachte dem Stadtoberhaupt ein Ständchen. Der Bürgermeister dankte den Musikern für ihre Darbietungen und überreichte als musikalischen Gruß Wiens dem Kapellmeister eine Statuette des Walzerkönigs Johann Strauß aus Augartenporzellan.

Die Winzerkönigin übermittelte die Grüße des Burgenlandes und überreichte dem Bürgermeister einen Geschenkkorb mit burgenländischen Spitzenweinen.

Das Stadtoberhaupt dankte in herzlichen Worten. Er verwies auf die stets vorhandene Verbundenheit der Bundeshauptstadt mit dem schönen Burgenland und wünschte schließlich seinem Besuch das Beste für die kommenden Feiertage. Vorher hatte die Winzerkönigin bereits Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel ihre Aufwartung gemacht und auch ihm als Gruß des Burgenlandes eine kleine Vinothek in Form eines Geschenkkorbes überreicht.

Schweinehauptmarkt vom 10. Dezember  
=====

10. Dezember (RK) Unverkauft 0, Neuzufuhren 4069, davon Durchläufer 583, Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft alles.

Preise: extrem 16,90 bis 17,80, 1. Qualität 16,30 bis 16,80, 2. Qualität 15,70 bis 16,20, 3. Qualität 14,50 bis 15,60 (1 Stück 14,-), Zuchten extrem 13 bis 13,20, (1 Stück 14,-), Zuchten 11 bis 12,90, Altschneider 10 bis 12,

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 14 Groschen und beträgt 16,47 je Kilogramm.

Auftrieb und Preise auf dem Auslandsschlachthof (laut Mitteilung der MA 60): DDR 1110 Stück zum Preis von 15,10 bis 16,50, Polen 423 zum Preis von 15,10 bis 16,50.

Außenmarktbezüge in der Zeit vom 6. bis 10. Dezember (ohne Direkteinbringungen in die Bezirke) 1793 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 10. Dezember  
=====

10. Dezember (RK) Auftrieb auf dem Zentralviehmarkt 28, davon 1 Fohlen.

Herkunft: Niederösterreich 22, Burgenland 5.

Verkauft als Schlachttiere 16, unverkauft 12.

Notierungen Schlachttiere: Fohlen 7,50, Pferde extrem 10,50, 1. Qualität 9 bis 10, 2. Qualität 8 bis 8,60, 3. Qualität 6 bis 7,60.

Auftrieb auf dem Auslandsschlachthof: Jugoslawien 87, davon 13 Pferde zum Preis von 8 bis 13 verkauft, 74 unverkauft. Marktverkehr: Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde ermäßigte sich um 26 Groschen je Kilogramm.

Durchschnittspreise: Schlachtpferde 8,39, Schlachtfohlen 7,50, Pferde und Fohlen 8,34.

- - -